

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Drucke aller Art werden in der **Steinbau** Ben'schen Buchhandlung angenommen, für Deutschland besorgt dieselben Haasenstein et Vogler in Hamburg - Altona und Frankfurt a. M., und Annoncen-Bureau von E. Mogen in Leipzig.

Das einmalige Einrücken einer einseitigen Harmondzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. d. W. excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Eigentümer u. Verleger **H. Steinhausen.**

Ersteinst mit Ausnahme des Sonntags täglich. Post für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., den Monat 85 kr.

Mit Postversendung halbjährig 7 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 80 kr. oft. Währ.

Redakteur: **Heinrich Schmidt.**

Nro. 111.

Hermannstadt, Montag am 11. Mai.

1863.

auf dessen Gefahr und Kosten für den Fall der Verhinderung als Curator bestellt worden. Von Paraderis mit der Warnung entweder den aufgestellten Curator oder Rechtsfalle gehörig anzuweisen Sachwalter namhaft zu machen Veräumung sich selbst beizumeissen

Stadt und des Districts. **Stebriker, Ober-Richter.**

2-3

c t.
In Hermannstadt wird hiemit er, Fleischhauer in Hermannstadt, Original-Schuldscheines des Lie am 8. Februar 1862, Z. 1387 Moichen, eine Klage wegen 82 fl. des Zahlungsauftrages gebeten hat.

auftrag nach der 3. M. B. vom 18. diesem Gerichte am 11. Februar dem Geflagten aufgetragen, den Verzugssinzen seit 15. Jänner 1862 Gerichtskosten dem Kläger binnen bezahlet, oder binnen derselben gubringen.

dem Geflagten wegen seines unvollständig gemacht wurde, wurde demselben Durchföhrung dieser Rechtsfalle des Advocaten Herrn W. Bruck-Zahlungsauftrag zugestellt.

mit dem Bedeuten bekannt gegeben, ein bestellter Curator die erforderlichen andern Sachwalter für sich als er sonst die Folgen der Verurtheilung haben würde.

Stadt- und Stuhlsgericht.

erfahren.
das über die dortige Handlungsform erfahren, nachdem dieselbe sich mit ihrem Art und dem Gemeinshulden die freie gegeben.

rationen.
Uhr wird in der Amtskanzlei des l. l. o-Bertheiligung über die Rekonstruktion des 32^{er} % der Subvinaerstraße, im B.

Uhr, wird in der Amtskanzlei des l. l. o-Bertheiligung über die Reparatur der Subvinaer-Straße, im Betrage von 192 fl.

preis (in österr. Währung)

1863.

| Bester | | Mittlerer | | Minderer | |
|--------|-----|-----------|-----|----------|-----|
| fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 3 | 33 | 3 | 7 | 2 | 80 |
| 2 | 53 | 2 | 27 | 2 | 73 |
| 1 | 87 | 1 | 80 | 1 | 73 |
| 1 | 40 | 1 | 33 | 1 | 27 |
| 1 | 60 | | | | |
| 1 | 67 | | | | |
| 7 | 50 | | | | |
| 5 | 50 | | | | |
| 4 | | | | | |
| 2 | | | | | |
| 16 | | | | | |
| 20 | | | | | |
| 10 | | | | | |
| 16 | | | | | |
| 1 | 7 | | | | |
| 1 | 80 | | | | |
| 1 | 60 | | | | |
| 7 | | | | | |
| 15 | | | | | |
| 36 | | | | | |

Aemtlliches.

13387/1863.
Mittels hohen Hofdecret vom 18. April l. J., Hof-Zahl 1825, ist die nachstehende vom hohen k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft in Angelegenheit der in diesem Jahre in Hamburg stattfindenden internationalen landwirtschaftlichen Ausstellung erlassene Rundmachung mit dem Bemerkten herabgelangt, daß Anmeldebestellen von Seite des hohen k. k. Handels-Ministeriums in gehöriger Anzahl herausgegeben werden, und das laut vorläufiger Bekanntgebung des Hamburger Ausstellungs-Comit'es für Viehhäute aus den k. k. österr. Provinzen besondere Prämien ausgeschrieben werden, deren Verlautbarung später erfolgen wird.
Klausenburg, am 29. April 1863.

Vom königl. sieb. Landes-Gubernium.

3. 13387.

Rundmachung.

Um die Bethheiligung der österreichischen Interessenten an der vom 14. bis 20. Juli d. J. stattfindenden internationalen landwirtschaftlichen Ausstellung in Hamburg zu fördern und zugleich den österreichischen Ausstellern in Betreff der Wahrung ihrer Interessen einen bestimmten Anhaltspunkt zu gewähren, hat seine Excellenz der Herr Minister für Handel und Volkswirtschaft außer den bereits bekannt gegebenen Zolls- und Transport-Begünstigungen folgende weitere Verfügungen und Vorkehrungen getroffen:

1) Als österreichischer Commissär bei der Ausstellung ist der Vorstand des Departements für Landescultur, k. k. Ministerialrath Dr. Papp ernannt, welcher ebenso wie der zur Hülfleistung desselben abgeordnete Ministerial-Consigliar Dr. Lorenz alle gewünschten Auskünfte geben und sich die Wahrung der Interessen der österreichischen Aussteller auf jede Weise angelegen sein lassen wird.

2) Die Landwirtschafts-Gesellschaften der verschiedenen Königreiche und Länder wurden bereits aufgefordert, in ihren respectiven Wirkungsbereichen den Ausstellern alle thunliche Auskunft und Vermittlung angedeihen zu lassen. Auch werden dieselben unter Einem ersucht, besondere Wünsche der Aussteller oder auch deren Anmeldungen an den österreichischen Ausstellungs-Commissär unter der Adresse des k. k. Handels-Ministeriums gelangen zu lassen.

3) Das Ausstellungs-Comit'e in Hamburg hat dem hierorts gestellten Ansuchen bereitwillig Folge gegeben und den Schlußtermin für die Anmeldung aus Oesterreich vom 1. bis zum 20. Mai verlängert, so daß noch bis zu diesem letzteren Datum Meldungen in Hamburg angenommen werden.

4) Es wird die Veranstaltung getroffen werden, daß die zur Ausstellung bestimmten Thiere mittelst eines Haupttransportes, welcher in später noch näher anzugebender Route über Wien und Bodenbach geht und auf bestimmten Stationen die angemeldeten und dahin gebrachten Stücke aufnimmt, mit kürzestem Aufenthalt unmittelbar nach Hamburg expedirt werden. Diefem Transporte wird von Seiten dieses Ministeriums ein die Aufsicht führender Thierarzt beigegeben werden, auch wird man in dem Falle, daß in einigen österreichischen Ländern die Rinderpest noch herrscht, bestrebt sein, mit den betreffenden Regierungen, sowie mit dem Ausstellungs-Comit'e in Hamburg die Bedingungen zu vereinbaren, unter denen aus seuchenfreien Gebieten Kinder die Grenze überschreiten dürfen und in Hamburg zugelassen werden, — dasselbe gilt, insofern bei dem Passiren von Schafen und Schweinen über die österreichische Grenze noch Vorsichtsmaßregeln aufrecht erhalten werden, auch in Bezug auf diese Thiere.

Damit soll den Besitzern von solchen Thieren, welche bezüglich der Rinderpest an den Grenzen unbeanstandet passieren dürfen, kein Hinderniß geboten sein, ihre Thiere unabhängig von dem obgedachten Haupttransporte nach Hamburg zu senden.

5) Um den Ausstellern die Anmeldungen und die Sorge für die Expedition der ihre Gegenstände enthaltenden Colli zu erleichtern, ist mit dem hiesigen Commissions- und Expeditions-Geschäfte Franz Stäpfer (Johes J. Jungb), Stadt Postgasse No. 6, die Uebereinkunft getroffen, daß dasselbe Anmeldungen unter Erlegung der für Thiere und Maschinen laut dem Programme zu entrichtenden Hamburger Standgebühren befördert und die Zulassungscertificate zurück besorgt, endlich die demselben Hause zu übergebenden Gegenstände zu den billigsten Preisen expedirt.

Die Frachtgebühren (namentlich die innerhalb der österreichischen Grenze ermäßigten) berechnen sich von Wien bis Bodenbach pr. Zentner auf 71 kr. ö. W. und die gewöhnliche Fracht weiter von Bodenbach bis Hamburg auf 22 1/2 Sgr. (d. i. 1 fl. 13 kr. ö. W. in Silber) mithin im Ganzen höchstens 2 fl. 8. W. Ueber Dierberg stellt sich nahebei derselbe Gesamtbetrag heraus.

Frachtermäßigungen, von der österreichischen Grenze an bis Hamburg, sind bis jetzt für die Hinfahrt nicht bekannt, wegen die auf denselben Route zurückkehrenden Gegenstände größtentheils von der Entrichtung der Frachtgebühr befreit sein sollen.

6) Ueber den Erfolg der unter Einem eingeleiteten Schritte zur Erwirkung des zollfreien Enganges von in Hamburg acquirirten für Oesterreich neuen landwirtschaftlichen Maschinen und von wichtigen Zuchtthieren, wird seiner Zeit das Nähere bekannt gegeben werden.

7) Auch wird man trachten, den Besuch der Hamburger Ausstellung von Seiten österreichischer Landwirthe dadurch zu erleichtern, daß man das Zustandekommen von Separatbügen zur Hin- und Rückreise vermittelt.
Wien, am 9. April 1863.

Telegramme

der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.“

Aufgegeben: Wien, 9. Mai, 11 Uhr, 25 Min. Vormittags.
Angelangt: 9. Mai, 1 Uhr, 40 Minuten Nachmittags.*

Die „Wiener Zeitung“ bringt das kaiserliche Patent vom 21. April, betreffend die Einberufung des siebenbürgischen Landtages für den 1. Juli nach Hermannstadt, nebst der provisorischen Landtagsordnung. Der Landtag besteht aus 125 durch directe Wahl gewählten, und höchstens 40 vom Kaiser ernannten Mitgliedern. Den Präsidenten und beide Vicepräsidenten ernannt der Kaiser aus sechs mit Berücksichtigung der verschiedenen Religionen durch den Landtag gewählten Mitgliedern. Dem Landtage werden Gesegenswürde vorgelegt werden, betreffend: die Durchführung der Gleichberechtigung der romanischen Nation und ihrer Confectionen; den Gebrauch der landesüblichen drei Sprachen; die endgiltige Regelung der Art und Weise der Reichsrathsbescheidung; Aenderungen der politischen Verwaltung und Rechtspflege; Gerichtsorganisirung, insbesondere Bildung eines Gerichtshofes dritter Instanz; Ergänzungen des Grundentlastungspatentes; Grundbucheinföhrung; Errichtung einer Hypothekbank.

* Da die Beilage zum vorgestrigen Blatte, in welcher das obige Telegramm enthalten war, nicht mehr allen Exemplaren beigegeben werden konnte, so drucken wir dasselbe nochmals ab.

II.
Aufgegeben: Wien, 9. Mai, 7 Uhr, 10 Minuten Nachmittags.
Angelangt: 9. Mai, 9 Uhr, 25 Minuten Nachmittags.

Die „General-Correspondenz“ erörtert in einem ausführlichen Artikel das Einberufungs-Rescript zum Siebenbürger Landtag und sagt: In Ermangelung einer anwendbaren gesetzlichen Grundlage trat für die Krone das Recht und die Pflicht ein, diese Grundlage zu schaffen; die Grundlage sei nur eine provisorische. Der Artikel betont den Unterschied zwischen der Anzahl der jetzigen und der früheren Vertreter im Landtag und schließt: die Landtagsordnung trage den Anforderungen und Bedürfnissen der Jetztzeit Rechnung und es sei zu hoffen, daß es dieser Versammlung an geistiger Kraft und ihren Beschlüssen an dem notwendigen Ansehen nicht fehlen werde.

Die „General-Correspondenz“ meldet: es sei die kaiserliche Entschlieöung wegen Einberufung des Reichsrathes zur diesjährigen Session für den 18. Juni an den Staatsminister herabgelangt

(Eingefendet).

Aus dem Kesper Stuhl.

Am 4. Mai 1863.

Auf eine in Nr. 47 der diesjährigen „Kronstädter Zeitung“ enthaltene, die Schulprüfung in R. . . betreffende Correspondenz ist in Nr. 55 desselben Blattes eine Erwiderung erschienen, welche in einem eben so selbstgefälligen, als anmaßenden Tone gehalten ist, und in welcher der Herr Einbender derselben seine angeführten Scheingründe durchgehends mit beigem dem Spott zu begleiten für gut befunden hat.

Es war durchaus nicht der Zweck der fraglichen Correspondenz, Jemanden weder zu beleidigen noch zu tabeln, sondern bloß die Realisirung der eben so unschuldigen als berechtigten Wünsche und Erwartungen der Gemeinde bezüglich Rücksichtnahme auf ihre ökonomischen Berufsgegenstände und sonstige öffentliche Angelegenheiten bei Bestimmung des Zeitpunktes zur Abhaltung der Schulprüfung — anzustreben und dadurch den Gemeinbewohnern die Theilnahme an den Prüfungen für die Zukunft zu ermöglichen. Es bleibt demnach für uns auch ein unburchsehbares Geheimniß, warum man wegen so unschuldiger und gleichwohl nicht gewählter Wünsche die Gemeinde auch noch lächerlich zu machen und den Mitgliedern des Presbyteriums Herz und Sinn für die Sache der Volksbildung abzusprechen braucht; warum die öffentliche Besprechung gemeinnütziger Verbesserungen gerade bei Solchen böses Blut verursacht, deren Beruf selbst ihnen die Verbreitung geistiger Aufklärung und Förderung alles Guten gebietet. Wir wollen uns demalen in keine weitaufgehende Polemik mit unsem überlegenen Gegner einlassen, fühlen uns aber doch verpflichtet, die in der fraglichen Erwiderung aufgeführten Gründe im Zwecke der Wahrung der angegriffenen Ehre der Gemeinde und im allgemeinen Interesse der Sache selbst etwas näher zu besprechen und zu beleuchten.

Nach dem Inhalte der besagten Erwiderung konnte die vom Presbyterium zu R. . . durch 2 Deputirte nachgesuchte Vertagung der Schulprüfung angehtlich deshalb nicht zugesagt werden, weil in diesem Falle auch die schon früher angeordneten Schulprüfungen in Str. . . und S. . . hätten abgesetzt und deshalb über Nacht ein Vote dahin hätte „gefragt“ werden müssen. — Hieraus haben wir einfach zu bemerken, daß solches Alles durchaus nicht notwendig gewesen wäre, indem an den bestimmten Tagen in Str. . . und S. . . die Prüfung immerhin hätte vollzogen, für R. . .

Unregungen.

Mein Geburtstag.

Ein Gedächtniß.
Heute ist mein zwei und dreißigster Geburtstag, wobei jener nicht einmal mit eingerechnet ist, an dem ich wirklich geboren wurde. Wie das doch so schnell geht! Die schönere Hälfte meines Lebens wird nun wol vorüber sein und ich habe keine Ursache, mich der Wiederkehr dieses Tages besonders zu freuen. Was hat man auch, auf der Höhe des Lebens angelangt, anders zu erwarten, als das Abwärtsgehen und Abwärtsgehen, bis man eines Tages bedächtigen Schrittes oder Hals über Kopf in die unbekante Schlucht gelangt. Es ist dieß gerade kein angenehmer Gedanke und doch bin ich — ich weiß nicht warum — still vergnügt und wünsche es nicht anders. Wie ruhig die liebe Anna schläft, das sanfte Antlitz vom weichen Lichte des Vollmondes übergoßen! Wie schön kleidet sie die sorglose Ruhe, die von keinem bösen Traume gestört wird! In der That, ich wüßte gar nicht, daß sie noch so schön ist! Zehn Jahre sind es her, seitdem ich sie heimführte, und sieben Jahre seit . . . Welch ein Contrast! Wie herrlich sah sie damals aus, als wir dem Jubel der Gäste vergebens unbemerkt zu entziehen hofften! Und vor sieben Jahren todtenbleich, voll tiefer Seelenangst auf mich blickend! Das war das letzte Mal, wo ich meinen Geburtstag durch Ertragennisse verberlichen wollte; die nachfolgenden habe ich der ungeschönten Selbstbeschaunung und Erinnerung gewidmet, und auch heute will ich die alten Zeiten wieder heraufbesuchen, die alten, lieben Bilder an mir vorüberziehen lassen und mich ihrer freuen.

Der gute Onkel, der mir Vater und Mutter war, ist nun auch heimgegangen zu ihnen, die ich nie getannt! Er war jedenfalls ein vorreißlicher Mann, zwar pedantisch exact, ja ein wahrer Despot, gegen den ich in der Tiefe meines Herzens oft rebellirte, wenn er mich bei dem herrlichen Wetter von der Welt am Arbeitstische festhielt, während ich mich aus großer Seele danach sehnte, mich mit meinen Spielgenossen auf dem Walle herumzutummeln, oder eine lustige Fahrt auf dem Alsterbassin zu machen, oder auch in den Hafen hinauszulaufen, um die ein- und ausfahrenden großen

Handelschiffe zu sehen. Nicht daß er mit sonst Zeit zum Spielen gelassen hätte, ich hatte es eben nicht schlimmer als die Andern, aber wenn er seinen Kopf daran setzte, daß ich arbeiten sollte, so mußte ich arbeiten, da ließ er keinen Widerspruch aufkommen. Dann blieb er aber auch bei mir sitzen, daneben es auch manchmal bis Mitternacht, ehe ich mein Penium für den nächsten Tag fertig hatte. Wurde es später, so ruhte sein Auge so gutmüthig, so liebevoll auf mir, daß ich ihm gut sein mußte, ich mochte wollen oder nicht. Daß ich oft bis tief in die Nacht hinein arbeitete, wurde die Ursache, daß ich sehr frühzeitig zum Tragen einer Brille gezwungen war. Er wollte es lange nicht zugeben und meinte es taue nichts, daß ein siebzehnjähriger Bürsche eine Brille trage, daß sie das Auge noch mehr verderbe ic. Als ich aber wegen meiner Kurzsichtigkeit kurz hinter einander mehrere große Mißgriffe machte, Senatoren beleidigte — an die ich aufstieß, ohne sie zu grüßen — und dergleichen mehr, da führte er mich selbst zum Optritus und ließ mir eine Brille ausfüchen.

Gar wunderlich behanm sich der alte Herr, als meine Wangen und mein Kinn sich mit feinen Flaumenhaaren zu bedecken begannen; er hielt mich noch für einen Knaben und behandelte mich als einen solchen, und nun machte mich die Natur ohne sein Zutun, ohne sich bei ihm die Erlaubniß dazu einzuholen, daß sie eine solche Umgestaltung mit seinem Munde vernahm, zu einem Jünglinge. Er sah mich oft mit besorgten Blicken an, gleich als wollte er sagen: „Es ist zu früh, die Entwicklung geht zu schnell: wenn es nur sonst keine Gefahren bringe. Zu meist er hat die Jungen keine Härte. Man beinahe erst einen, wenn man Mann wurde.“ — Er sah nicht, daß ich nun einen halben Kopf größer war, als er und breitschultrig; selbst mein blühendes Aussehen beruhigte ihn nicht darüber, daß der „Junge“ wegen zu rascher Entwicklung noch die Auszeßung bekommen könnte. Mit welchen Blicken sah er mich aber erst an, als ich ihn einige Jahre später am seine Einwilligung für meine Verbindung mit Cousine Anna bat. Er war wie vom Schlage gerührt.

„Bist Du von Sinnen, Fritz? Mit zwei und zwanzig Jahren heirathen! Ich bin fünf und vierzig Jahre alt und habe mich noch nicht dazu entschließen können! Warte doch wenigstens, bis Du ein Mann bist.“

„Aber ich liebe Anna, und sie will keinen Andern wie mich, wir sind beide auch alt genug zum Heirathen. Bitte, lieber Onkel, sei nicht böse. Du sollst auch bei uns wohnen, und wir wollen Dich pflegen und warten, wenn Dich Dein Podagra überfällt.“

„Daraus wird nichts. Ich bin in diesem Hause aufgewachsen und alt geworden, hier will ich bleiben bis an mein Ende. Was wollt Ihr auch mit dem alten Brummbar? Er würde Euch nur in Euren Freuden stören. — Aber sag, wie ist es denn möglich, daß meine kluge, sanfte Anna so einen Springsturzfeld will, wie Dich? Ist es denn auch wahr?“

„Frage sie selbst, sie wird Dir sagen, daß wir uns schon lange lieben und daß wir nur auf Deine Zustimmung gewartet haben, um unsere Verlobung zu feiern.“

„Wenn es so ist, kann ich nichts dagegen einwenden. Du bist majorum und hast Vermögen genug, um davon zu leben. Das meinige wird Euch auch nicht engehen, wenn ich einmal fort muß. Aber was wird Vetter Karl, der ein Auge auf das Mädchen hatte, dazu sagen, wenn er von Australien zurückkommt?“

„Karl ist ja bloß deßhalb in die weite Welt gegangen, weil Anna seine Liebe nicht erwiderte.“ Der Alte schüttelte mir die Hand und es war abgethan.

An meinem zweiundzwanzigsten Geburtstage wurde die Hochzeit gefeiert. Der Onkel war ausgelassen lustig und tanzte fast den ganzen Abend mit der verwitweten Frau Kanzelmeier, seiner ersten Geliebten, die lange darauf gewartet hatte, daß er sie heirathen würde und erst dann, als sie sah, daß es vielleicht noch zehn Jahre anstehen könnte, bis er zu einem Entschlusse darüber kommen würde, ob er es wagen sollte oder nicht, ihrem nun in Gott ruhen den Kanzelmeier ihre Hand gegeben hatte. Welch eine Reihe glücklicher Tage folgte diesem schönen Feste meines Lebens! Wir haben es noch keinen Augenblick bereut, so früh geheirathet zu haben.

Am Morgen nach der Hochzeit, wir saßen zum ersten Male allein beim Frühstück beisammen, — da klingelte es heftig an der Hausthür. Zwei Männer standen unten mit einer langen, breiten und wohlverpackten Kiste. „Das wird nicht für uns sein,“ rief Anna zum Fenster hina. Als

ste auf diesem Terrain fortzu... er Depeche Lord Russells. Die... practischen Lösung zu gelan...

ausgehört Sr. Majestät zu erfüll... nreiche Polen zugewenden ver...

Wien, 6. Mai. Der Herr Staatsminister von Schmerling hat an den Herrn Hofrath Professor Kottiansky das folgende Schreiben gerichtet: „Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß Euer Wohlgeboren unbeschadet Ihrer Wirksamkeit als Professor zur außerordentlichen Verwendung in das Staatsministerium berufen werden.“

dieser Sachlage und auf die Mittel der Abhilfe die ernstliche Aufmerksamkeit der Höfe zu lenken, welche sich mit Vertrauen an ihn gewendet haben. Wenn die Regierung Ihrer großer Majestät den Gegenstand betonen, den die Wirren Polens auf die Ruhe Europas ausüben, so müssen wir noch mehr betroffen sein von dem Einflusse, den die Aufregungen Europas zu jeder Zeit in der Lage waren, auf die Ruhe Polens auszuüben. Nach 1815 erlebte dieses Land eine Entwicklung der materiellen Wohlfahrt, welche bis dahin in seinen Annalen unerbört war, während andere Staaten in dem nämlichen Zeitraum viele innere Krisen durchmachten. Die Ruhe wurde im Jahre 1830 unterbrochen nur in Folge von Anstößen, die von Außen kamen; 18 Jahre später, im J. 1848, damals als fast ganz Europa der Revolution zur Beute gefallen war, sah das Königreich Polen seine Ruhe nicht unterbrochen. Wir sind überzeugt, dies wäre ebenso gegenwärtig der Fall ohne die fortwährenden Hebertreien der Partei der allgemeinen (cosmopolite) Revolution. Wenn auch diese aller Orten auf den Umsturz der Ordnung bedachte Partei gegenwärtig ihre ganze Thätigkeit auf Polen concentrirt, so würde man doch bedenklich irren, wollte man vermuthen, daß solche Bestrebungen an dieser Schranke innehalten würden. Was die Partei hier sucht, das ist der Hebel zum Umsturz des übrigen Europa. Die Cabineten, welche Werth darauf legen, das Königreich Polen einen Augenblick früher zu den Bedingungen eines dauerhaften Friedens zurückzuführen zu sehen, könnten daher durch nichts besser die Verwirklichung dieses Verlangens sichern, als indem sie auch ihrerseits dahin wirken wollen, die moralische und materielle Umordnung, welche man in Europa ausbreiten beabsichtigt ist, zu bekämpfen und hiedurch die Hauptquelle der Wirren, die ihre Besorgnisse für die Zukunft erregen, verlegen zu machen. Wir hegen die feste Hoffnung, daß, indem sie in diesem Geiste die Bande, welche sie vereinen, enger schließen, sie erfolgreich der Sache des Friedens und der allgemeinen Interessen dienen werden.

Wollen Sie Abchrift dieser Depeche ic. ic. ic. Gortschakoff.

Oesterreich.

Hermannstadt, 11. Mai. Gestern 10 Uhr Vormittags ist Sr. Excellenz, der griechisch-orientalische Bischof, Andreas Freih. v. Schaguna von der Deputation in Wien nach Hermannstadt zurückgekehrt. + Maros, Vajárhely, 8. Mai. Wenn wir nicht irren, so waren einige Blätter vor mehreren Monaten der Meinung, daß die von Alaga Geyza componirte und im Diner Volkstheater aufgeführte Operette die erste ungarische Composition in diesem Genre wäre. Diese Meinung beruht insofern auf einem chronologischen Irrthume, als der in Pest verlebene Advocat Fogarassy Nagy Pál hier in Maros Vajárhely bereits im Jahre 1845 eine „A szivjártó mint lejedelelem“ („der Niernemeister als Landesfürst“) betitelt Operette schrieb. Die Musik zur Operette wurde von dem noch gegenwärtig hier practizierenden Landesadvocaten, Carl Szenzmiklöffy, von dessen Werken insbesondere ein „Szivhangok“ (Herzschläge) betitelter Walzer zu erwähnen ist, componirt und auf der hiesigen Bühne und dann in andern ungarischen Städten unter der Direction des Kellners, unter Mitwirkung der berühmten Vieri aufgeführt und mit Beifall aufgenommen. Der Text behandelt eine Episode aus der Zeit des Ali Pascha, welcher einen hiesigen Niernemeister wegen seines schönen Bartes zum Fürsten von Siebenbürgen erheben, jedoch über Anrathen des Schönbärtigen in dessen Begleitung nach Clibabethstadt zog und dort mit dieser Würde Michael Apaffi bekleidete. Die betreffende Partieur dürfte sich im Besitze des Oester-Directors Goc s befinden.

Dem Maroser Stuhlsofficialat ist über ein seltenes Naturereigniß amtlicher Bericht erstattet worden. In dem Dorfe Maros fiel am 25. v. M. der Schnee in dichten Flocken mehrere Stunden hindurch; der Schneefall war von fortwährendem Bliz und Donner begleitet. Der Blizstrahl tödtete vor dem Dorfe ein Schwein und einen 14jährigen Hirtenknaben auf freiem Felde.

In Demonyháza erlegte ein dortiger Einwohner mitten im Dorfe einen Wolf und brachte die Haut desselben sammt den nöthigen Zugnissen des Ortsvorstandes und Stuhlrichters in das hiesige Prätorialgebäude. Das Stuhlsofficialat verabschiedete ihm hierauf die Taglöhner-Anerkennung auf die festgesetzte Summe von 4 fl. 72 1/2 kr. Der Mann trug die Anerkennung sammt Wolfshaut zum Steueramt, allein der betreffende Beamte verweigerte die Auszahlung, weil die Wolfshaut keine Wolfshaut, sondern eine Hundehaut sei. Das Stuhlsofficialat ließ die Schtheit der Haut durch den Veterinär und Kreisphysicus wissenschaftlich und nach allen Regeln der Zoologie amtlich feststellen; der Steuerbeamte beharrte nichtsdestoweniger bei seiner einmal aufgestellten Weigerung. Die Angelegenheit wurde demnach zur Entscheidung dem h. k. Subernium unterbreitet.

In mehreren ungarischen Blättern finden wir gegen den hiesigen Magistrat gerichtete Klagen wegen des Gebahrens mit den hiesigen Waldwirthschaften. — Wir behalten uns vor, diese saubere Waldwirthschaft in unserem nächsten Berichte eines Näheren zu beleuchten.

Als Candidaten für die bevorstehende Deputirtenwahl zum siebenbürgischen Landtag nennt man für den Maroser Stuhl den Grafen Stephan Khédey und den gewesenen Königsrichter Samuel v. Nagy; bei den Deputirtenwahlen für die Stadt sollen als Candidaten aufzutreten gemeinen sein: der gewesene Oberdichter Adam Perri, Adam v. Lázár und Alexander v. Dobolyi. Letzterer — heißt es — soll deshalb erst unlängst in die prov. Communität eingetreten sein, weil er der Meinung wäre, daß das Recht der Deputirtenwahl nach antediluvianischer Manier von Anne Eins ausschließlich von der Communität ausgeht werden dürfte.

Wien, 6. Mai. Wir lesen im „Boten“: „Wir Oesterreicher haben weniger darauf zu achten, was Paris und London zu der Antwort der russischen Regierung sagen wird, denn in erster Reihe steht uns denn doch Oesterreichs Würde, und unser erwachendes Selbstgefühl gilt uns mehr als unsere Sympathie mit der Sache Polens. Das Oesterreich nicht in erster Linie den Polen helfen kann, leidet uns heute nicht bei unseren Ermüdungen, denn uns beschäftigt vorzugsweise der Gedanke: daß Oesterreich eine Antwort erhalten hat, über deren Wirkung wir österreichische Patrioten uns am liebsten in ein diplomatisches Schweigen hüllen würden, wenn dieses möglich wäre. Allein wir dürfen nicht schweigen. So lange man nur die russische Antwort an unser auswärtiges Amt vor Augen hatte, konnte man, wenn man wollte, allenfalls sich einreden, sie sei „berühligend“; allein heute geht das nicht mehr an. Seit der Kenntniß der Schriftstücke, die nach London und Paris gesendet wurden, muß man sagen: daß die Antwort an Oesterreich mit einem Beiwort in der dritten Vergleichungsstufe bezeichnet werden müsse. Man hat die Auswahl zwischen bezeichnenden Beiwörtern. Oesterreich wird behandelt wie ein ungeborenes Kind in diesem kühnen, knappen, nichternen Schriftstücke! Ist aber die russische Note unangenehm in den frohigen, so ist sie beleidigend in den Stellen, wo sie Oesterreich förmlich belobt. Sie klopft Oesterreich gleichsam gnädig auf die Schulter und sagt: Du hast Genbarmendienten für uns geliefert, nur so fort, und wir werden mit Dir auch in Zukunft zufrieden sein!“

Diese Wirkung übt die Antwort auf jedes warm und stolz empfindende Herz, wenn man die zwei andern Noten gelesen. Die drei Schriftstücke vergleichen, erkennt man wieder die Schmeichelei des russischen Wesens. Ausland spricht mit jeder Macht in anderer Weise. Man glaubt, die Note an England hätte ein Engländer geschrieben, die an Frankreich ein Franzose und die an Oesterreich ein Russe. Die Antwort an England bezieht sich klar und logisch zu sein, die Thatsachen zu gruppieren und ihnen gerecht zu werden; — die Antwort an Frankreich ist unabweichend freundlich, artig, höflich bis zur Ironie der Ueberreizung. Die Antwort an Oesterreich lautet: Siehe England und Frankreich, dort wo sie Oesterreich nicht impiment belobt.“

Krakau, 5. Mai. Gestern Abends 6 Uhr wurden die Insurgenten von den Russen in Jolonia angegriffen und bis Glo gedrängt, wobei die Russen bis nach Glo fielen und einen österreichischen Soldaten leicht verwundeten. 59 Insurgenten, 6 Wagen mit Waffen und 2 eiserne Kanonen wurden von den österreichischen Truppen übernommen und nach Mogila gebracht.

Zwei heute Nacht im Vorpostengebiet bei Plest verwundete Insurgenten wurden Vormittags aus Chajnow hierhergebracht. Laut ihrer Aussage ist die betreffende Insurgenten-Abtheilung, 600 Mann stark, von französischen Offizieren commandirt, gegen Dlusz gerückt. Die Escorte meldet, daß der Kampf bei Plest fortandere.

Krakau, 6. Mai. „Gaz“ meldet: Gestern hat in der Umgegend von Dlusz ein Gefecht stattgefunden. Niemcewicz, von 600 Russen angegriffen, schlug dieselben und drängte sie in Unordnung in die Flucht. Die Russen hatten 50 Tode und Verwundete.

Krakau, 6. Mai. Am 4. Nachmittags trafen zwei aus Dlusz angesehene russische Infanterieregimenter in den Waldungen zwischen Dlusz und Plest auf Insurgenten, bestanden an diesem Tage und am 5. Morgens bei Stanzianer mit etwa 900 Insurgenten Gefechte und zogen sich mit Verlust von 1 Offizier und 16 Mann zurück. Pilska soll seit 10 von Insurgenten besetzt sein. Gachowski stand am 3. in Szygocin, geseien unweit Bolbrov und beabsichtigt gegen Niechow vorzurücken.

Deutschland.

Frankfurt, 5. Mai. Die heutige „Europe“ will wissen, das Linier Cabinet werde den Mächten, welche das Königreich Italien anerkannt haben, eine Circulärnote zuschicken, welche mittelst unverweifelicher Documente eine Convenz zwischen den römischen Behörden und den Vertretern des Brigantenthums nachzuweisen beabsichtigt ist.

Frankfurt, 6. Mai. Die „Europe“ enthält folgende Mittheilung: Die griechischen Schutzmächte haben sich dahin verständigt, weil Bayern eine mitcontrahirende Macht sei, nach der ersten, der Prüfung der Consequenzen des Beschlusses der griechischen Nationalversammlung in Betreff der Thronensetzung Otto's und der bairischen Dynastie gewidmeten Conferenz, den bairischen Gesandten in London zur Theilnahme an der Verhandlung, resp. zur Zustimmung zu den Beschlüssen der ersten Conferenz einzuladen.

„Europe“ bringt ferner folgenden Bericht aus Dresden: Das polnische Centralcomité habe den Insurgentenführern und Patrioten mitgetheilt, eine höchstgestellte Person habe geäußert, wenn der Polenaufstand nur Dauer gewinne, dann werde Alles gut gehen. Diese Mittheilung habe ein neues starkes Zutreten von jungen Leuten aus Congregisten und Altpolen unter die Fahne des Aufstandes bewirkt.

Hannover, 5. Mai. Eine königliche Proclamation beruft eine neue Versammlung der Stände nach der Verfassung vom Jahre 1855. Die Einleitung zu den Wahlen ist getroffen. Die Bestimmung des Zusammentritts der Ständeversammlung bleibt vorbehalten.

Bromberg, 6. Mai. Die „Bromb. Ztg.“ meldet: Laczanowski's Corps (bei welchem sich die 3 preussischen Abgeordneten befinden) wurde am 2. Mai bei Biniezewo geschlagen, er selbst wurde verwundet.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Mai. Heute wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Der Conventionspräsident vertheidigte die Berechtigung zur Bekanntmachung vom 30. März; er forderte nicht, daß die Adreßdebatte persönlichen Vertrauens zur Regierung, sondern Vertrauen oder Mithilfe von dessen Politik ausbreite. Birn findet keinen Anlaß zu einem Vertrauensvotum. Der Uebergang zur zweiten Behandlung nebst Zuweisung an den Ausschuss wurde mit großer Majorität beschlossen.

Frankreich.

Die Antwortnoten Russlands an England und Frankreich liegen vor.

In jener an Frankreich erklärte Russland, ganz die Ansichten des Kaisers Napoleon zu theilen und geht weiter für Rußland auf die Note Frankreichs ein, zeigt aber, daß der Moment für Experimente gefährlich wäre. In der Antwortnote an England geht Rußland in eine staatsrechtliche Deduction ein.

Die russische Antwortnote auf Frankreichs Depeche übt an der Pariser Börse einen ziemlich guten Einfluß aus.

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Man erwartet Ende dieser Woche die Unterzeichnung der Verträge mit Holland wegen des Maas- und Scheldtelles und des Handelsvertrages.

Großbritannien.

London, 6. Mai. „Times“ und „Daily News“ betrachten Russlands Antwort unbefriedigend in Ton, Inhalt und Argumentation.

Rußland.

Von der russisch-polnischen Grenze wird geschrieben: Alle in den letzten Tagen eingelaufenen Nachrichten stimmen darin überein, daß der polnische Aufstand fortwährend im Zunehmen begriffen ist und sich allenthalben immer neue Corps bilden. Das Wichtigste dabei ist aber, daß unannehr schon in sehr vielen Gegenden die Bauern bei allen Kämpfen hilfreich auftreten, indem sie sich mit Allem, was sie eben zur Hand haben (besonders mit Sensen, außer denen sie gewöhnlich noch eine Holzart im Gürtel tragen, manchmal auch mit Schießgewehren) bewaffnen, besondere Corps bilden und nach dem Kampfe wieder auseinander und an die Feldarbeit gehen; öfters bleibt aber auch ein Theil bei den Insurgentencorps. Die Russen scheinen in neuerer Zeit von dem bisher practizirten System der kleineren fliegenden Colonnen abzugeben und nur mit größeren Corps zu agiren. Offenbar hofft man so am besten die kleinen Insurgentencorps vernichten zu können. Dies bewegt aber wieder die Polen in der Regel ihre Abtheilungen in geringer Entfernung von einander zu halten und so operiren z. B. unter dem Oberbefehl von Gachowski 4 Abtheilungen und zwar unter Kononowicz, Grelinski, Lopacki und eine unter unmittelbarer Führung des Gachowski. Außerdem bilden sich im Sandomirischen noch einige Abtheilungen, die mit jenen zusammenwirken werden. Gachowski hat auch die Russen am 20. bei Kzin, am 22. bei Micklanie geschlagen, dann siegte auch Kononowicz in den letzten Tagen unweit Waschof. Ueber ein Gefecht bei Ostrowiec liegen noch keine authentischen Nachrichten vor. Ein bisher ungenannter Insurgentenführer Namens Kitzick, soll die Russen bei Popow (unweit Djaloppy, im Sandomirischen) geschlagen haben. In ähnlicher Weise, wie die Gachowski'schen Abtheilungen halten sich die Insurgentencorps um Kalisz und je um Konin nahe beisammen. Dieselben haben bei Wiersz (Pozdry) zu ihrem Hauptquartier gemacht und schmieden daselbst bei Tag und Nacht Waffen aller Art, gießen auch fortwährend Geschosse. Mosakowski und Finski operiren jetzt auch gemeinschaftlich. Im Lublinschen steht jetzt Jezioranski mit circa 600 Mann (größtentheils galiz Freiwilligen) in der Nähe von Kelenel, und ein letztes Corps bildet sich. Im

Gow. Augustowo war ein Cooperiren der einzelnen Corps schon früher bemerkt. Der Tod des polnischen Dichters Mieczyslaw Romanowski im Kampfe am 24. v. M. wird jetzt als gewiß constatirt. Nach dem Siege der Polen bei Wiersz (Pozdry) hat der Insurgentenchef Laczanowski folgenden vom 30. April datirten Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! Schlecht gekleidet, ungedrückt, haben wir uns gestern siegreich mit dem regulären russischen Militär geschlagen. Durch 8 Stunden bieltet ihr das Feuer der russ. Infanterie und Artillerie aus, ohne einen Schritt zu weichen. Die Schützen haben den Kampf heldenmüthig unterstützt; der Angriff der Sensenmänner unter Anführung Garnier d'Abins hat die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden und die Russen zum eiligen Rückzug gezwungen. Nach Erhalt der speziellen Rapporte werde ich die Namen derjenigen veröffentlicht, welche unter den Tapfern die Tapfersten waren; heute kann ich schon so viel sagen, daß die Ehre dieses Tages dem Major Strzelcki gebührt.“

Ueber die russische Antwortnote umschließt die „Deutsche Zeitung“: Die Antwort Russlands trägt das Gepräge der nachsichtigen Einigkeit; andererseits ist das: Auch du Brutus! der leitende Gedanke dort, wo sich der russische Minister des Auswärtigen an Oesterreich wendet, und auch da ist er in seiner Antwort sehr verlegen. Er kann die Haltung Oesterreichs nicht tadeln, er kann ihm keine Vorwürfe machen, er darf es nicht wagen; denn es hat ja Rußland selbst sich bei früheren Gelegenheiten anerkannt über Oesterreichs Haltung ausgesprochen und selbst von Preußen erklärt, daß es ihm Verlegenheit verursache; aber er that doch, als hätte er Oesterreich zu ermahnen, es möge nichts vernachlässigen, um der Revolution zuvorzukommen, die dessen eigenes Land ergreifen könnte.

Einige Ausschreitungen in Galizien, welche von russischen Agenten wahrscheinlich unter das Sonnenmikroskop gebracht und nach St. Petersburg berichtet wurden, mögen den Fürsten Gortschakoff veranlaßt haben, hier seine Worte etwas mehr zu accentuiren. Die Revolution cosmopolite, von welcher aber der russische Minister spricht, lehrt seine Spitze auch gegen Frankreich; man kann sich da nicht enthalten an den Verräther des Grafen Wielopolski zu denken, und an das, was dort von den Besuchern des Palais Royal gesagt wird, wo die Insurrierten aller Länder gute Aufnahme finden; und dennoch konnte man den Noten schreibenden Minister fragen, wie denn er sich seit dem Antritte seines Amtes zu dieser cosmopolitischen Revolution stellte. Hat er die panlawistischen Umtriebe, welche doch sehr revolutionärer Natur sind und auf den Umsturz von halb Europa hinauslaufen, immer desavouirt? Hat er den überdies unbedeutenden Vorfall, daß Oesterreich sich seine Stappentzüge nicht von einem rebellischen Häuptling sperren lassen wollte, zu keinem Weltbrand anblafen wollen? Hat er seine Grenze wohlbewacht, damit nicht aus Rußland nach den Donaufürstenthümern Waffen geschleppt wurden, um eine allgemeine Erhebung dort zu unterstützen? Hat er endlich erklärt, Victor Emanuel, der in persönlicher Weise einen Thron stürzte, der sich gerade durch Loyalität gegen Rußland auszeichnete, nie als König von Italien anerkennen zu wollen? Hat er in Griechenland der Revolution gegen den von Rußland selbst gewählten König die Hoffnung benommen; hat er sie getadelt? Man muß alle diese Fragen mit: Nein! beantworten. Die russische Regierung hat vielmehr für die Bewegungen in Bosnien durch die Note wegen Räumung der Stappentzüge Sympathien gezeigt; sie hat aus ihren eigenen Archiven große Massen Waffen nach Serbien entsendet; sie hat den König von Italien anerkannt, und die Candidatur Leuchtenbergs nur durch die Altruismodie besiegelt. Nun beschwört sich der russische Minister über die cosmopolitische Revolution; ihm hat schon vor vielen Jahren ein Herr in Paris geantwortet: Tu l'as voulu, tu l'as voulu George Dandin!

Amerika.

New-York, 22. April. Es ist dem Admiral Porter gelungen, mit 5 Kanonenbooten und 3 Transportschiffen die Batterien von Vicksburg zu passiren. Man vermuthet, daß Admiral Porter auf dem rothen Flügel agiren, und durch ein combinirtes Manöver mit dem General Banks die Sendung von Vorräthen abschneiden werde. Die Conföderirten haben ihre Stellungen vor Washington in Nord Carolina verlassen. Bundeskanonenboote haben aus dem Flügel Laismoude eine Batterie der Conföderirten von 16 Kanonen genommen und 200 Gefangene gemacht. Die Flotte des Admirals Dupont ist fortwährend vor Charleston.

San Francisco, 1. April. Die Franzosen sollen Puebla 10 Tage lang bombardirt, das Bombardement zweimal wiederholt und das Fort San Juanito genommen haben. Die Hauptposten halten sich fortwährend. Die Franzosen haben die Verbindung zwischen Ortega und Comonfort abgeschnitten. Briefe aus Monterrey melden, die Franzosen wären vor Puebla geschlagen worden und hätten 60 Kanonen und 8000 Mann verloren.

Aus dem Telegraphen-Bureau.

Krakau, 8. Mai. Bei Syce, wosin die russische Garnison von Michalowiec gestern Vormittags in Gilmärchen abgerückt ist, dann bei Bielawicz fand gestern von 1 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags ein Gefecht zwischen 500 Insurgenten und russischen Truppen unbekannter Zahl statt. Die Insurgenten wurden geschlagen und zerstreut; einem Theil gelang es, sich ins Innere von Polen durchzuschlagen. 141 Insurgenten wurden nach Krakau gebracht. Die Zahl der Gefallenen und verwundeten Insurgenten ist noch unbekannt; der Führer des Gefechts von Bielawicz, Symonowicz, soll verwundet in Lomazowicz liegen. Von den Russen wurden ein Hauptmann und ein Mann getödtet, drei Mann verwundet. Ueber 200 Russen stehen in Syce.

Bonza, welcher früher bei Deszno stand, soll am 6. d. die Russen von Bobyislaw bis Niechow gedrängt haben.

Paris, 8. Mai. Die Session der Deputirtenkammer ist geschlossen. Zwei Decrete verfügen die Auflösung des gesetzgebenden Körpers und die Vornahme der Generalwahlen am 31. Mai.

Zu Senatoren wurden ernannt: Drouin de Lhuys, Revel, Monnier, de la Sizeranne, Mocquard, Mentque, Gernimy und die Generale Waldner und Marey-Monge.

London, 8. Mai. In der heutigen Nachtstunde des Unterhauses kündigte Hennessey die demnächstige Hebung einer Adreß an die Krone betreffs der polnischen Angelegenheit an. (Starker Zuruf.)

London, 8. Mai. „Daily News“ bringt einen scharfen Leitartikel über Preußen. Die Kammer ertrage allzuviel Erniedrigungen vom Ministerium. Preußen, weil es Russlands Helfer ist, abdicire als Großmacht und verwerfe seine eigene Zukunft.

Locales.

Gestern wurde der Schweizer Pavillon auf der Promenade unter den Klängen der ausgezeichneten Capelle des k. k. Graf Magyuckelli Infanterie Regiments und bei massenhafter Betheiligung des Publicums eröffnet.

Effecten- und Wechsel-Course an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 9. Mai 1863. (Schluss-Cours in österreichischer Währung.)

| Effecten. | fl. | kr. |
|---------------------|-----|-----|
| 5% Metalliques | 76 | 70 |
| 5% National-Anlehen | 81 | 15 |
| Banquetten | 799 | — |
| Creditactien | 194 | 30 |
| Wechsel. | | |
| Silber | 110 | — |
| London | 110 | 20 |
| Gold. | | |
| Ducaten | 5 | 27 |

Amts- und Intelligenzblatt.

Amtlicher Theil.

Licitationen.

Licitations-Kundmachung.

Zufolge hoher Landes-General-Commando-Berordnung, Abth. 3, Nro. 1477, vom 11. März 1863, wird zur Sicherstellung des künftigen Bedarfs an Eisen und Nägel verschiedener Gattung, Leder-Sorten, Material- und Spezerei-Artikel, Wagnerholz } verschiedener Gattung Werkzeuge } Wagen- und sonstige Requisiten, dann Feilhaber-Arbeiten u. d. l. f. Militär-Fuhrwesen-Depot Nro. 8, zu Carlsburg pro 1864 eine öffentliche Minuendo-Licitation am **20. Mai 1863**, um 9 Uhr Vormittags, in der Festung (Infanterie-Kaserne, 1. Stock, Zimmer Nro. 140), abgehalten werden.

Die Unternehmungslustigen werden zu dieser Licitation geziemend eingeladen, und es können täglich bis zum Beginn der Licitation die näheren Bedingungen sammt den Mustern im obbenannten Locale in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Beim Zutritt der Licitation kommt von jedem Licitanten die Caution zu erlegen, welche 10% von den Ankaufspreisen jener Artikel beträgt, die er zu erstehen beabsichtigt und es wird selbe jenen Licitanten, welche eine Lieferung nicht erstanden haben, nach beendeter Licitation wieder zurückgestellt.

Schriftliche Offerte müssen noch vor Beginn der mündlichen Licitation versiegelt überreicht werden, und werden erst nach Beendigung derselben eröffnet, dieselben müssen

1-ten mit dem kassenmäßigen Stempel und der vorgeschriebenen Caution versehen sein, und

2-ten nebst dem Vor- und Zunamen, Stand und Alter des Offerten, auch die zu übernehmenden Artikel und deren Preise bestimmt und genau (mit Ziffern und Buchstaben ausgeschrieben) enthalten, und dürfen nicht auf Nachlässe anderer Anbote lauten.

3-ten hat noch der Offerent die Erklärung beizufügen, daß er sich den aufgestellten Versteigerungs-Bedingungen unterwirft.

Unbekannte Lieferungs-Unternehmer haben über ihre Leistungsfähigkeit ein stempelfreies Certificat der Handels- und Gewerbekammer, oder wo keine solche besteht, des Ortsvorstandes dem Offerte beizuschließen, oder bei der mündlichen Verhandlung der Licitations-Commission zu übergeben.

Von der Licitation sind jene Personen ausgeschlossen, welche wegen einer aus Gewinnlust begangenen strafbaren Handlung abgestraft, oder nur ab instantia (wegen Mangel an Beweisen) losgesprochen worden sind.

Carlsburg, am 25. April 1863.

Vom k. k. Militär-Fuhrwesen-Material-Depot Nro. 8.

Nr. 205/Civ. 1863.

Edict.

Vom k. priv. Marktgericht zu Agnetzhen, wird bekannt gemacht, es sei über Ansuchen des Georg Brantsch aus Agnetzhen, wider Johann Klein aus Agnetzhen, wegen einer Forderung von 42 fl. 8. W. sammt Nebengebühren in die exekutive Freilbietung der dem Letzteren gehörigen, bereits exekutiv gepfändeten und geschätzten Heuwiese auf Altkirche, im Flächenmaße von 2 Joch, geschätzt auf 180 fl. 8. W. gemilligt und dazu zwei Termine auf den **19. Juni** und den **17. Juli 1863**, im Gerichtsorte jedesmal um 8 Uhr Vormittags festgesetzt worden.

Hierzu werden Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen, daß die freilzubietenden Gegenstände bei dem ersten Termine nicht unter dem Schätzungswerte und jedesmal nur gegen Einzahlung der in den Licitationsbedingungen enthaltenen näheren Bestimmungen dem Bestbietenden hintangegeben werden können. Das Schätzungs-Protokoll und die Licitationsbedingungen können hiergerichts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen und davon Abschriften genommen werden.

Die pfandweise versicherten Schulden hat der Käufer, soweit der Kaufschilling reicht, zu übernehmen. Zugleich werden alle etwaigen Hypothekar- oder Pfandgläubiger, welche diesfalls keine besondere Verständigung erhalten, auf die Vorschrift und die Folgen des §. 509 der C.-P.-O. zur Wahrung ihrer Rechte aufmerksam gemacht.

Agnetzhen, am 20. April 1863.

K. priv. Marktgericht.

Amortisation.

Nr. 1807/Civ. 1863.

Edict.

Vom Hermannstädter Stadt- und Stuhl-Magistrate als Gericht wird hiemit allgemein bekannt gemacht: Es werde in Folge h. Suber-nial-Erlasses vom 7. Februar 1863, Z. 701, die über Ansuchen des Pávaj Vajna Elek unterm 30. Mai 1862, Z. 1825, von hieraus ausgesprochenen Amortisirung der nachstehenden siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen sammt dazu gehörigen Coupons widerrufen:

1. der siebenbürg. Grundentlastungs-Obligation Nro. 5946 per 1000 fl. CMze lautend auf den Namen der Witwe nach Nicolaus Apáthi, gebornen Catharina Deesi jetzt Gattin des Alexius Vajna de Pava mit Coupons vom 1. Juli 1860;
2. einer weiteren siebenbürg. Grundentlastungs-Obligation Nro. 3663 à 50 fl. CMze auf denselben Namen lautend sammt Coupons vom 1. Juli 1860;
3. der auf den Namen des Ladislaus Dombi, Blasius, Stefan und Johann Dembi lautenden Obligationen, und zwar: zwei Stücke à 100 fl. und ein Stück à 50 fl. CMze sammt Coupons vom 1. Juli 1860, Nro. 19506, 19507 und 5552;
4. der auf den Namen des Alexius Vajna de Pava und Clara Vajna lautenden Obligation à 100 fl. CMze sammt Coupons vom 1. Juli

1860, Nro. 19505 und in Gemäßheit der bezogenen hohen Suber-nial-Berordnung, bezüglich obiger Obligationen sammt Coupons, von denen der erste am 1. Juli 1860, der letzte 1866 fällig ist, dann Talons, ein neues Amortisirungs-Verfahren eingeleitet.

Es wird daher allen denjenigen, denen daran gelegen ist, erinnert, daß vorgegebene Obligationen so wie deren Talons nach Verlauf vom 1. Jahre vom Verfallstage des letzten auf diese Obligationen hinausgegebenen Zutreffen-Coupons, die vorgegebenen Coupons aber nach Ablauf von einem Jahre, und zwar von dem respectiven Verfallstage eines jeden Coupons an gerechnet, wenn indessen Niemand einen Anspruch hierauf angemeldet oder die Coupons bei der Cassa behoben hatte, für amortisirt erklärt werden würden.

Hermannstadt, am 30. April 1863.

Vom Stadt- und Stuhl-Magistrate als Gericht

Erinnerung.

Z. 14740/Civ. 1863.

Edict.

Vom Stadt- und Stuhlgerichte in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht, daß Herr Georg Schenker, Fleischhauer in Hermannstadt, auf Grund des notariell beglaubigten Original-Schuldscheines des Hie Dragomir ddo. 1. November 1861, am 8. Februar 1862, Z. 1387 hiergerichts wider Hie Dragomir aus Moichin, eine Klage wegen 82 fl. 26 fr. eingebracht und um Erlassung des Zahlungsauftrages gebeten hat.

Hierüber wurde der Zahlungsauftrag nach der Z.-M.-V. vom 18. Juli 1859 R.-G.-Bl. Nro. 131, von diesem Gerichte am 11. Februar 1862, Z. 1387 erlassen und darin dem Beklagten aufgetragen, den Betrag per 82 fl. 26 fr. sammt 4% Verzugszinsen seit 15. Jänner 1862 und der mit 4 fl. 59 fr. genehmigten Gerichtskosten dem Kläger binnen 14 Tagen bei sonstiger Exekution zu bezahlen, oder binnen derselben Frist seine Einwendungen dagegen einzubringen.

Nachdem dieser Zahlungsauftrag dem Beklagten wegen seines unbekanntem Aufenthaltsortes nicht zugestellt werden konnte, wurde demselben über Ansuchen des Klägers zur Durchführung dieser Rechts-sache ein Curator ad actum in der Person des Advokaten Herrn W. Bruckner bestellt und diesem der obgenannte Zahlungsauftrag zugestellt.

Dies wird dem Hie Dragomir mit dem Bedeuten bekannt gegeben, daß er rechtzeitig entweder dem für ihn bestellten Curator die erforderliche Information zu erteilen, oder einen andern Sachwalter für sich hiergerichts namhaft zu machen habe, als er sonst die Folgen der Verabsäumung dessen sich selbst beizumessen haben würde.

Hermannstadt, den 25. März 1863.

Vom Stadt- und Stuhlgerichte.

Local-Anzeiger.

Theater in Hermannstadt.

Heute Montag, den 11. Mai 1863, unter der Direction des Ed. Hava.

Die Karlschüler,

Scenen aus dem Jugendleben Friedrich Schiller's. Original-, Charakter- und Sittengemälde in 5 Aufzügen, von Dr. Heinrich Laube.

Verzeichniß

- der in Hermannstadt am 1. bis 30. April 1863 Verstorbenen.
1. Andreas Biegel, Patent-Invalid, 73 Jahr alt, evang., Bürger-gasse Nro. 863, an der Lungensucht.
 2. Johann Theil, Tagelöhner, 65 Jahr alt, evang., Fr.-3.-Br.-Spital, an der Lungenerkrankung.
 3. Stefan, Sohn des Schuhmachers Anton Wolf, 24 Tag alt, kath., Dragonerwache Nro. 727, an Fraisen.
 4. Magdalena Rieß, f. l. Oberarztes-Witwe, 83 Jahr alt, kath., Gr.-Wachgasse Nro. 922, an Gebärmutterkrebs.
 5. Paul, Sohn des Kanzeleisters Valentin Bock, 11 Tag alt, evang., Kl.-Gemeingasse Nro. 88, an Schwäche.
 6. Antonie Tösch, Nätherin, 62 Jahr alt, kath., Fr.-3.-Br.-Spital, an Tuberculose.
 7. George Moise, Meirer, 75 Jahr alt, gr.-n.-un., Retrangement, an Altersschwäche.
 8. Carl Scholz, Strumpfwirker, 39 Jahr alt, kath., Fr.-3.-Br.-Spital, an Tuberculose.
 9. Paraschiva alui Fregilla, Schuhmachersfrau, 30 Jahr alt, gr.-n.-un., Fr.-3.-Br.-Spital, an Gebärmutterkrebs.
 10. Michael, Sohn des Gewölbieners Mich. Watsku, 1 J. 1 M. alt, evang., Reitschulgasse Nro. 274, am Keuchhusten.
 11. Joan Nicale, Meirer, 39 Jahr alt, gr.-n.-un., Elisabeththor Nro. 292, an Tuberculose.
 12. Emilie Louise, Tochter des Maurers Georg Wagner, 3 J. 4 M. alt, evang., Elisabeththor Nro. 313, an der Wassersucht.
 13. Der todtgeborene Knabe der Dienstmagd Maria Hampu, Rosen-anger Nro. 1057.
 14. Dorothea König, Handarbeiterin, 42 Jahr alt, evang., Fr.-3.-Br.-Spital, an Herzbeutelwassersucht.
 15. Anna Katharina Schuster, fähs. Schusters-Witwe, 83 Jahr alt, evang., Lederergasse Nro. 822, an Altersschwäche.
 16. Mathias Gromes, Schuhmacher, 36 Jahr alt, evang., Sagthorvorstadt Nro. 596, an Tuberculose.
 17. Marie, Tochter des Schneiders Josef Wöschak, 1 J. 11 M. alt, kath., Hintergasse Nro. 1015, am Keuchhusten.
 18. Nicolaus Dembianu, Theolog, 22 Jahr alt, gr.-n.-un., Fr.-3.-Br.-Spital, an Tuberculose.
 19. Maria, Tochter des Hutmachermeisters Samuel Beer, 1 J. 6 M. alt, evang., Knopfgasse Nro. 563, an der Bräune.
 20. Katharina Wapack, 80 Jahr alt, evang., Kleine-Erde Nro. 311, an der Wassersucht.
 21. Ludwig, Sohn der Katharina Morscher, 6 Wochen alt, evang., Sagthorviganie Nro. 138, an Asthma.

Nichtamtlicher Theil.

- Eva Hall, Spitalspründnerin, 73 Jahr alt, evang., Bürgerhospital, an Altersschwäche.
- Josef, Sohn des Tagelöhners Josef Jacob, 14 Tag alt, kath., Sagthorvorstadt Nro. 570, an Fraisen.
- 11. Der todtgeborene Knabe des Meirers Petru Işhan, Sagthorvorstadt Nro. 544.
- 12. Stefan Mureschan, Meirer, 74 Jahr alt, gr.-n.-un., Bürgerthor Nro. 468, an Altersschwäche.
- George, Sohn des Meirers Joan Poppa, 10 Tag alt, gr.-n.-un., Bürgerthor Nro. 379, an Fraisen.
- Georg Hutter, Schneidermeister, 59 Jahr alt, evang., Elisabeth-gasse Nro. 718, am Schlagfluß.
- Marie, Tochter des Gewölbieners Mich. Butschku, 1 J. 2 M. alt, evang., Reitschulgasse Nro. 274, am Keuchhusten.
- 14. Romulus Wlad, Pflasterers-Sohn, 1 J. 8 M. alt, gr.-n.-un., Bürgerthor Nro. 397, am Zehrfieber.
- Eva Butschka, Dienstmagd, 30 Jahr alt, gr.-n.-un., Bürgerhospital, am Schlagfluß.
- 15. Der todtgeborene Knabe der Dienstmagd Anna Szekely, Lederergasse Nro. 818.
- Elisabetha Theis, Weisbädermeisters-Witwe, 47 Jahr alt, evang., Saggasse Nro. 934, am Zehrfieber.
- Emil, Sohn der Dienstmagd Katharina Albert, 1 J. 2 M. alt, kath., Fr.-3.-Br.-Spital, am Keuchhusten.
- Maria Anna, Tochter des Schuhmachers Johann Meier, 8 M. alt, kath., Reitschulgasse Nro. 276, an Zahnen.
- 16. Maria, Tochter der Wäscherin Lina Lazar, 6 M. alt, gr.-n.-un., Heltauertorgiganie Nro. 127, am Keuchhusten.
- Das todtgeborene Mädchen des Meirers Nicolai Rîşa, Sagthor Nro. 608.
- 17. Maria Ciczar, Waisenhausarztes-Gattin, 58 Jahr alt, kath., Re-trangement, am Zehrfieber.
- 18. Der unreiftodtgeborene Knabe der Dienstmagd Rosa Szilag, Bur-thor Nro. 317.
- Elise Jacob, Tagelöhnersfrau, 40 Jahr alt, evang., Bürgerthor Nro. 316, an der Lungenerkrankung.
- Katharina Gromann, Schustersfrau, 23 Jahr alt, evang., Fr.-3.-Br.-Spital, an Blutzersetzung.
- 19. Friedrich, Sohn des Maurers Josef Ungar, 7 Wochen alt, evang., Neugasse Nro. 765, am Keuchhusten.
- Johanna, Tochter des Kürschnermeisters Samuel Moeß, 1 J. 2 M. alt, evang., Gr.-Gemeingasse Nro. 64, an Gehirnfraisen.
- Alofia, Tochter des Weisbädermeisters Leopold Koller, 6 Tag alt, evang., Josefstadt Nro. 218, an Gebärmutterkrebs.
- 20. Johann Thallmayer, Kaufmann, 73 Jahr alt, kath., Reispargasse Nro. 328, an Lungenerkrankung.
- 21. Johann Jacob, Dienstknecht, 30 Jahr alt, evang., Fr.-3.-Br.-Spi-tal, an Tuberculose.
- Caroline Mangel, Cassa-Offizials-Gattin, 44 Jahr alt, kath., Hel-tauerergasse Nro. 159, an Blutzersetzung.
- 22. Das ungetaufte Mädchen des Schuhmachermeisters Martin Butschkan, 5 Tag alt, an Rinnperre.
- Petru, Sohn des Meirers Ilie Galca, 5 Wochen alt, gr.-n.-un., Bürgerthor Nro. 392, an Fraisen.
- Nicolai, Sohn des Meirers George Dregan, 1 J. 4 M. alt, gr.-n.-un., Bürgerthor Nro. 437, am Zehrfieber.

- Alofia, Tochter des Tischlers Johann Işakovits, 18 Jahr alt, kath., Bürgerthor Nro. 421, an Tuberculose.
- 23. Katharina Engleitner, Schneidermeisters-Witwe, 59 Jahr alt, ev., Neugasse Nro. 741, an Tuberculose.
- 24. Johann Karl Wille, Gastgeber, 63 Jahr alt, kath., Kl.-Gemeingasse Nro. 89, an Lungenerkrankung.
- Kofalie Jülep, Niemermeisters-Gattin, 35 Jahr alt, kath., Markt-gasse Nro. 493, am Zehrfieber.
- 25. Julie, Tochter des verstorbenen Zollamts-Contro'or Anton Gaudi, 12 Jahr alt, kath., Franziskanergasse Nro. 259, am Zehrfieber.
- Mathilde, Tochter des Buchbindermeisters Alois Vanterlied, 6 J. 8 M. alt, kath., Wiefengasse Nro. 238, am Zehrfieber.
- Gustav Schulleri, Landesadvokat, 40 Jahr alt, evang., Kleine-Ge-wehrergasse Nro. 78, an Magenentzündung.
- 28. Thoma Avrişcan, Meirer, 59 Jahr alt, gr.-n.-un., Sagthor Nro. 656, an Tuberculose.
- Anna, Tochter des Neubauern, Dumitru Prosteian, 9 Monat alt, gr.-n.-un., Heltauertorgiganie Nro. 51, am Keuchhusten.
- Franz Rudolf, Sohn des Schuhmachermeisters Ferdinand Becker, 8 M. 12 T. alt, evang., Schiffbäumel Nro. 891, an der Bräune.
- Ignaz Wotisch, 67 Jahr alt, kath., Josefstadt Nro. 66, an der Lungenerkrankung.
- 29. George Gera, Neubauer, 71 Jahr alt, gr.-n.-un., Sagthor Nro. 134, an Altersschwäche.
- 30. Michael Schiewerth, Almosensfonds-Curator, 82 Jahr alt, evang., Promenadgasse Nro. 276, an Altersschwäche.
- Agnethe Hillinger, Tobtengräbers-Witwe, 60 Jahr alt, evang., Neustift Nro. 572, an der Brustwassersucht.
- Kofalie, Tochter des Schuhmachers Andreas Bell, 8 Stunden alt, kath., Josefstadt Nro. 107, an Schwäche.

Hermannstadt, am 1. Mai 1863.

Vom Stadt- und Stuhl-Magistrate.

Garten-Anzeige.

Indem die ergebenst Gesehrigte für das ihr bisher bewiesene Vertrauen und Zuspruch dem geehrten hohen Adel, löbl. k. k. Militär und p. t. Publikum ihren verbindlichsten Dank aus-spricht, gibt sie dieselbe gleichzeitig die Ehre anzuzeigen, daß sie ihre bisher innegehabte Garten-Lokalität am **12. Mai 1863** mit Mittags- und Abendkost eröffnen wird. — Für ausgewählte gute und billige Speisen, Getränke und solide Bedienung ist bestens gesorgt.

Um geneigten Zuspruch bittet die Hochachtungsvoll gefertigte

J. Wilke, Gastgeberin.

Haus zu vermietthen.

Das Haus auf der Neustift sub Conspirationis, Nro. 561, ist vom 1. Juni l. J. zu vermietthen. — Nähere Auskunft auf dem kleinen Platz Haus-Nro. 405.

Ersteit mit An-des Sonntags tägli-ster für das halbe 5 fl., das Viertelja 50 kr., den Monat Mit Postversen halbjährig 7 fl. 5 vierteljährig 3 fl. 50 kr. Währ.

Redakteur: Heinrich Sch...

Nro. 112

Wir Franz Kaiser von Oesterreich, Reich und Benedig, Reich, Großfürst von Sieb...

Hochgeborne, Ehrwür-digste, Chrsame, borne, Chrsame,

Beseit von de Großfürstenthums Sie bewohnenden Volkstän Bestimmungen vom 20 staatsrechtliche Verhält ausgeprochenen Absich bestimmt, den Landta 1. Juli d. J. nach anderen gesetzlichen und und Geschäftsordnung Zugleich haben Angelegenheiten Gehe

1. die Durchfüh und ihrer Consequenzen 2. den Gebrauch amtlichen Verfahr; 3. die Zusammen 4. die endgültige Abgeordneten Unseres 5. die zur Leich Rechtspflege notwendige Landes; 6. die Regelung 7. der Rechtspfleg 8. die Organisiru bung des Gerichtshofes 9. die notwend stimmungen Unseres fa Durchführung der Grun 10. die Einführu 11. die Errichtun

Zudem Wir En sen, die durch Uns erla nung jegliche Gebörg berung des Landtages demselben ungenäumt die Befolgung zu überwach Denen Wir über fürstlichen Huld und G

Gegeben in Uns im Eintraufend acht h fünfzehnten Jahre.

Auf Seiner k. k. Franz

Mei

Drei Jahre unge Frühlänge auch mein G bet uns gegessen, heimlich zusehen, um wie ich Abend mit Anna allein des Heuen Walle eine daß mir von der Grich Boden zerstückterete. mich diese ungewohnte bräunten Gesichte des wesenen Better Karl geklammert, daß ich be ursachte.

"Hallo, Better!" Stunde ist die Barke steht und geht. Lebt wollen ich in die weite ich nicht für sie taugte "Der Onkel ist Jungen als er einst an auch meine Anna seher zupredern, aus Furd, gen in ihm zu erwecken "Ich verhebe," "Ihr habt Recht gethe das taufte Kind unglü den Kampf mit Sturm